

Einigen gewiss, wenn allerdings nur bescheidenen Einfluss auf die Arbeiterbewegung, hatte auch die Wiedereröffnung der "Allgemeinen Werkstätte" (März 1932) und die Einführung eines "Kontingentsystems" (Juni 1932), für die jüngere männliche und weibliche Gesellschaft.

Von diesen "Ertragsgesellschaften" waren auch die Bandenhäuser Jungen und Mädchen der aufstrebenden Jahrgänge betroffen, die dann in die Kasernen der Wehrmacht bzw. in die Baracken der Arbeitsdienstlager einbücken mussten.

Die ständig steigende Zahl von Bandenhäusern Bürgern, die in Kassel Industriebetriebe eine neue Arbeitsstätte fanden, und somit zu einem geregelten Einkommen kamen, hatte zur Folge, daß sich in Bandenhausen auch eine steigende Nachfrage auf dem Bauwerksektor ergab. Durch private Bauern wurden viele Wohnhäuser neu gebaut und es entstanden teilweise neue Straßenzüge. (Siehe auch "Entwicklung der bebauten Flächen des Dorfes", Geschichte I, Seite 62 - 68).

Seit 1934 wurde in Bandenhausen auch das Vorhaben einer Siedlung zu bauen verfolgt. Im Jahre 1936 wurde mit den Vorbereitungen für den Bau einer Siedlung am Fuße des Liebherrberges begonnen. Im Herbst 1937 war dann der Baubeginn der Siedlung unter der Trägerschaft der "Heimischen Heimstätte" und mit Unterstützung durch die "Deutsche Arbeitsfront", wobei auch eine große Selbsthilfe-Arbeitsleistung erbracht wurde. Der August bzw. September des Jahres 1938 brachte dann den Lohn der Arbeit, die 44 Siedlungsbauer konnten bezogen werden.

In diesen Siedlungsbauern fanden 14 Familien aus der Gegend von Worms - das in dieser Zeit noch wirtschaftliches Notstandsgebiet war - eine neue Heimat, und die Familienväter einen Arbeitsplatz, hauptsächlich in der "Spinnerei". Die restlichen 30 Siedlungsbauer wurden überwiegend von kinderreichen Familien aus Kassel bezogen.

Die Massenarbeitslosigkeit war in den zurückliegenden Jahren erfolgreich bekämpft worden und in Bandenhausen konnte nahezu von einer Vollbeschäftigung gesprochen werden.

Im Dorf Bandenhausen selbst gab es als Arbeitgeber das Elektrizitäts-Unternehmen der "Treppen-Elektra", zwei Druckereibetriebe und ansonsten nur Handwerksbetriebe des Bau-Hauptgewerbes und des Bau-Ausbaugewerbes sowie Bäckereien und Fleischerien.

Kurz nach der "Machtübernahme" durch die NSDAP, genauer nach Inkrafttreten des "Ermächtigungsgesetzes" wurden alle anderen Parteien und auch die Gewerkschaften verboten und ihr Vermögen vom Staat eingezogen. Politisch andere denkende Personen wurden verhaftet und bei den Verhören oft auch körperlich mißhandelt. Viele dieser politisch Andersdenkenden wurden auch in ein sogenanntes "Arbeitslager" zur politischen "Umerziehung" überstellt, und einige kehrten nie wieder in ihren Heimatort zurück. Andere von diesen anders denkenden Menschen wurden in eine sogenannte "Schutzhaft" genommen.

Eine andere, gedanklich nicht nachvollziehbare, ja widersinnige Anordnung war die Abschaffung der Jahrhundertfeier als Art der Begrüßung "Guten Morgen", "Guten Tag", "Guten Abend" und die Einführung des sogenannten "Deutschen Grußes", "Heil Hitler!"

Am 26. April 1933 wurden auch in Bandenhausen, im Saal der Gewerkschaft "Zum Goldenen Stern", politisch anders denkende Bürger - hauptsächlich Parteimitglieder der SPD und der KPD